

Knappschaftsecho



Mitteilungen der "Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft e.V."

Nummer 51 Oktober 2018 25. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

- Leitartikel	Seite 2
- Mitgliederbewegung	Seite 3
- Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder	Seite 4
- Sponsorenveranstaltung der "HFBHKe.V." im Februar	Seite 4
- Aktivitäten der "HFBHK e.V." bis zum August 2018	Seite 5
- Aktivitäten der "HFBHK e.V." von September bis Jahresende 2018	Seite 5
- Vereinswandertag der "HFBHK e.V."	Seite 6
- Kalenderblatt – vor 20 Jahren	Seite 7
- Bericht vom 24. Bergmeisterpokal in Jöhstadt	Seite 8
- "Der Papst hat seine Garde …	Seite 9
- 25. Jahre Chor der "HFBHKe.V."	Seite 11
- Exkursion der Fachgruppe Bergbaugeschichte	Seite 12
- Sieben Jahrhunderte Hüttenstandort Muldenhütten	Seite 13
- Einladung zum 21. Symposium der "HFBHKe.V."	Seite 15
- Einladung zur 22. Mettenschicht der "HFBHKe.V." und weiteren Veranstaltungen	
in der Vorweihnachtszeit	Seite 16
- Bekleidung der Berg- und Hüttenleute – Berufsgruppen in der historischen	
Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft	Seite 17
- Zum Sammeln: Zu Blatt 2. Die Anstellung	Seite 19
- Dank und Glückwünsche zum Jahreswechsel	Seite 19

Leitartikel

Auf ein Wort zur Mettenschicht unseres Vereins!

In den vergangenen Jahren gab es leider zur Mettenschicht immer wieder Probleme bei der Anzahl der Teilnehmer in Bezug auf die Anmeldungen. Ich bitte deshalb nochmals eindringlich alle Mitglieder, die an der Mettenschicht 2018 teilnehmen wollen um Eintragung in den Meldebogen. Sollte dies nicht möglich sein und Ihr wollt trotzdem teilnehmen, schickt eine Mail an verein@hfbhk.de, meldet Euch zum Stammtisch oder in der Uniformkammer an oder schreibt ganz einfach eine Karte mit Eurem Wunsch an den Vorstand. Mitglieder des Vorstandes tragen dann Euren Teilnahmewunsch in den Meldebogen ein und die Organisatoren haben damit einen genauen Überblick für das Bestellen des Essens, der Getränke und für die Anzahl der benötigten Plätze.

Gewerke in der Parade:

Im Vorstand wurde beschlossen, in jedem kommenden Jahr jeweils ein Gewerke unseres Vereins in den Vordergrund zu stellen. Mit dieser Maßnahme soll die Rolle des entsprechenden Gewerkes innerhalb der Parade und im Produktionsprozess bekannt gemacht und damit Werbung für die HFBHK betrieben werden. In Absprache mit der Stadtverwaltung wird das Gewerke dann auch die Vorlage für den Pin des Bergstadtfestes bilden. Begonnen wird auf Vorschlag der HFBHK mit dem Schwefelhüttenarbeiter.

Folgende Punkte wurden herausgearbeitet, die zu einem Bekanntmachen der Gewerke in unserer Parade und einer weiten Verbreitung der Pin-Reihe beitragen sollen:

• Der Vorstand der HFBHK schlägt für 2019 den Schwefelhüttenarbeiter für den Pin vor.

Impressum: Knappschaftsecho - Nachrichten für die Mitglieder der "Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft e. V."

25. Jahrgang - Ausgabe 51 - September 2018

Herausgeber: Vorstand der "Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft e. V."

Bankverbindung: Sparkasse Mittelsachsen, IBAN: DE05 8705 2000 4113 0008 97

Redaktion: Roland Kowar Auflage: 410 Exemplare

Anschrift der Redaktion: Geschäftsstelle der "HFBHK e. V.", Chemnitzer Str. 8, 09599 Freiberg/Sa.

Internet: www.hfbhk.de E-Mail: verein@hfbhk.de

Herstellung: Diakonisches Werk Freiberg e. V., Freiberger Werkstätten "Friedrich von Bodelschwingh"

Hainichener Straße 104, 09599 Freiberg (Sachs.)

<u>Begründung</u>: Der Schwefelhüttenarbeiter taucht das erste Mal in den Uniformvorschriften von 1830 auf. In der Uniform nach dieser Festlegung marschiert er seit 1986 als letztes Gewerke in der Parade und hat es damit verdient auch mal "vorn" zu marschieren

Zur Arbeit des Schwefelhüttenarbeiters und zu den zugehörigen Prozessen in der Hütte ist nur wenig bekannt und deshalb sollte dies der Öffentlichkeit und den Mitgliedern der HFBHK bekannt gemacht werden. Eine der Fragen lautet: Hat Schwefelhüttenarbeiter Schwefelverbindungen hergestellt oder hat er nur dafür gesorgt, dass sich der Schwefel aus dem Erz verflüchtigt? Es der soll auch gezeigt werden. welche Werkzeuge Schwefelhüttenarbeiter zur Parade trägt und im Produktionsprozess Hinweise zu diesen Fragen werden entgegengenommen!

- Die HFBHK lässt eine Holzfigur in einer Höhe von ca. 50 cm nach Vorlagen bzw. Fotos mit folgendem Titel schnitzen: "Schwefelhüttenarbeiter um 1855".
- Die Holzfigur wird zur Mettenschicht des Vereins vorgestellt und steht danach ein Jahr in einer Vitrine der Freiberginformation (mit einem erklärenden Text).
- Das Gewerke der Schwefelhüttenarbeiter steht im Mittelpunkt der Mettenschicht 2018, die Mitglieder laufen als erste Gruppe in der Parade und marschieren zur Eröffnung in die Nikolaikirche ein (statt des Vorsitzenden).
- Die HFBHK lässt ein Roll up zum jeweiligen Gewerke erstellen.
- Der Roll up steht zur Mettenschicht vorn.
- Vorstellung der Aufgaben und der Rolle des entsprechenden Gewerkes im Knappschaftsecho.
- Zum Bergstadtfest 2019 wird der Schwefelhüttenarbeiter auf der Bühne des Obermarktes gesondert vorgestellt, in den folgenden Jahren dann weitere Gewerke aus unserer Parade.

Text: Bk. Knut Neumann Bild: Schwefelhüttenarbeiter um 1855, Aquarell: M. Böhnisch, Dresden, 1986 Vorsitzender

Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen		Austritte	
Aktive Mitglieder			
Meyer, Falk	006	Walther, Maik	071
Reh, Siegfried	042	Dix, Tamara	626
Berndt, Mandy	219	Dix, Tobias	627
Fischer, Frauke	220	•	
Teschendorf, Sylvia	458		
Fördernde Mitglieder		<u>Verstorben</u>	
Irmler, Erik	568	Große, Renate	439
Teubel, Kathrin	825		
Höllmüller, Jörg	826		
<u>Gewerkewechsel</u>		<u>Ausschlüsse</u>	
Springhetti, David	121 → 823	keine	
Springhetti, Daniel	201 → 824		
Kirst, Herbert	220 → 827		
Krüger, Susanne	568 → 214		

Die Mitgliedsstärke der "HFBHK e.V." betrug am 31.08.2018: 438 Mitglieder

davon sind: 308 aktive Mitglieder

128 fördernde Mitglieder

1 Ehrenmitglied

1 Mitglied auf Zeit (Bergstadtkönigin)

Bk. Uwe Nitschke Schatzmeister

Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder



Leb wohl, Leb wohl

Zum letzten Male fährst Du an

und fährst nicht mehr herauf.

Drum grüßt Dich auf der dunklen Bahn

ein inniges "Glück auf"!

Renate Große geb. 04.01.1950 gest. 15.07.2018

Renate Große war seit 2003 in unserem Verein und wirkte in der Frauengruppe aktiv mit. Günther Große, ihr Ehemann und Gründungsmitglied in unserem Verein, konnte sie für die Mitarbeit in der Frauengruppe begeistern. Zu seinem 70. Geburtstag im März des vergangenen Jahres, war von der heimtückischen Krankheit bei seiner Frau nichts zu spüren. Jedoch in den letzten Monaten konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv am Vereinsleben teilnehmen. Trotz fürsorglicher Hilfe ihrer gesamten Familie, hat sie im Juli dieses Jahres den Lebenskampf verloren.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Text: Bk. Uwe Nitschke Bild: Sammlung Bk. Roland Kowar Schatzmeister

Sponsorenveranstaltung der "HFBHKe.V." im Februar

Es ist zu einer schönen Tradition geworden, den Sponsoren und Förderern unseres Vereins Danke zu sagen. Zu Beginn waren es immer eine Wanderung in und um unserer nunmehr Silberstadt Freiberg. Die Wanderung bezog sich dann immer auf eine ganz bestimmte Thematik, z.B. Baudenkmäler, Zeitzeugen der Stadtgeschichte, berühmte Wissenschaftler aber auch der Freiberger Wald, die Spuren Freiberger Wassers oder die Wasseraufbereitung waren unsere Ziele. In den letzten zwei Jahren waren wir auf musealen Spuren unterwegs.



So haben wir uns dieses Jahr für ein Museum der Bierbraukunst entschieden. Da das Freiberger Brauhaus kein Museum ist, wurde das Brauereimuseum in Rechenberg zu unserem Ziel. Mit dem Busunternehmen Gründer-Reisen aus Brand-Erbisdorf, fuhren 38 Personen ins obere Erzgebirge nach Rechenberg. Unruhig wartete dort bereits das Vorstandsmitglied Uwe Nitschke, denn der Zeitpunkt der Führung war um 25 Minuten überschritten. Der Busfahrer hatte sich verfahren – na, Klasse bei dieser kurzen Strecke. Unser Ziel war jedoch nicht die Brauerei, in der insgesamt 13 Personen arbeiten und ein Bier nach böhmischer Braukunst herstellen, sondern das Museum. In einem sehr interessanten aber zu gleich

auch humorvollen zweistündigen Führung wurden wir in die Braukunst und in die Geschichte der Brauerei Rechenberg eingeführt.

Zum Abschluss wurden wir dann im Bierkeller zu einem deftigen Brauereischmaus mit einem gut gekühltem "Rechenberger" eingeladen. Bei interessanten Gesprächen um den Gerstensaft, wurden so manche Zoten gerissen. Nach einem Gruppenfoto vor historischer Gebäudekulisse führte die Rückfahrt ebenfalls mit Gründer-Reisen wieder sicher nach Freiberg zurück.

Bk. Uwe Nitschke
Schatzmmeister
Bild: Bk Roland Kowar

Aktivitäten der "HFBHKe.V." bis zum August 2018

01.01.2018	"Silber-Schmieden" im Freibergsdorfer Hammer – Eröffnung des Jubiläumsjahr 2018
28.01.2018	Verabschiedung des Pfarrers Michael Tetzner (Petri/Nikolai)
02.03.2018	XXXIII. Berghauptquartal der "HFBHKe.V."
23.03.2018	Eröffnung der Sonderausstellung "Silberrausch und Berggeschrey", im Stadt- und
23.03.2016	
20.04.2010	Bergbaumuseum
29.04.2018	Berggottesdienst "497. Gründungstag der Bergstadt"
13.05.2018	22. Wandertag der "HFBHKe.V." - 850 Jahre Silberbergbau
18.05.2018	24. Bergmeisterpokal in Jöhstadt
19.05 21.05.2018	Kettensägenschnitzen zu Pfingsten
25.05.2018	bergmännisches Konzert "Klingendes Erzgebirge", in der Nikolaikirche
27.05.2018	Berggottesdienst "Klingendes Erzgebirge", im Freiberger Dom
02.06.2018	Tage der Montanregion Erzgebirge auf der "Alten Elisabeth"
02.06.2018	Freiberger Orgelnacht – "Silber und Silbermann"
11.06.2018	Grundsteinlegung Archivhaus der Stadt Freiberg
11.06.2018	Festakt "850 Jahre Silberfund – 800 Jahre erste urkundliche Erwähnung von Freiberg
21.06.2018	Krönung der 19. Bergstadtkönigin
22.06.2018	Bierfest in Pribram
24.06.2018	Berggottestdienst, Parade und bergmännische Aufwartung zum 33. Bergstadtfest
01.07.2018	13. Tag der Schauanlagen des Bergbaus und Hüttenwesens,
	mit "Zylindergebläse Muldenhütten" und "Radstube Oberschöna"
21.07.2018	Silberrausch auf den Zuger Halden, Gedenken an Verstorbene Kameraden
21.07.2018	Bier- und Weinfest der "HFBHKe.V." und der FFW Zug
22.07.2018	Magdalenentag - Streittag der Bergleute
22.07.2018	Berggottesdienst auf der Halde "Beschert Glück" und Parade zum Haldenpark
29.07.2018	Hoffest der SAXONIA-FREIBER-STIFTUNG und Familientag
29.07.2018	kleine Parade der Kinder und Jugendlichen zum Familienfest
12.08.2018	Sportlerfrühschoppen zum Freiberger Brauhausfest
25.08.2018	Seiffener Glück-Auf

Aktivitäten der "HFBHKe.V." von September bis zum Jahresende 2018

09.09.2018	Tag des offenen Denkmals 2018, mit "Zylindergebläse Muldenhütten" und "Radstube
	Oberschöna"
16.09.2018	Fahnenabordnung zum Jubiläum in Pesterwitz

03.11.2018	21. Symposium der "HFBHKe.V.", SAXONIA Edelmetalle GmbH Halsbrücke
20.11.2018	Eröffnung der Freiberger Eisbahn
27.11.2018	Eröffnung des 29. Freiberg Christmarktes und Märchenzug
27.11 22.12.2018	täglich Glocke läuten auf dem Obermarkt
01.12.2018	Weihnachtsauftakt, Parade des Landesverbandes in Chemnitz
01.12.2018	Stollnanschnitt mit dem Oberbürgermeister in Freiberg
02.12.2018	Bergparade des Landesverbandes in Aue
04.12 05.12.2018	Barbaratag in unserer Partnerstadt Waldenburg
07.12.2018	Stollnanschnitt, Bergpredigt und Parade in Brand-Erbisdorf
08.12.2018	Vorbereitung zur Vereinsmettenschicht
08.12.2018	22. Mettenschicht der "HFBHKe.V."
09.12.2018	Nachbereitung zur Vereinsmettenschicht
09.12.2018	11. Lichterfest in Berggießhübel
09.12.2018	Parade des Landesverbandes zum Lichtlfest Schneeberg
14.12.2018	Freiberger Weihnacht
15.12.2018	Weihnachtsaufzug mit dem Lebendigen Spielzeug in Seiffen
16.12.2018	Freiberger Weihnacht
22.12.2018	Parade des Landesverbandes in Leipzig
23.12.2018	Jahresabschlussparade des Landesverbandes in Annaberg-Buchholz
23.12.2018	Einläuten der Freiberger Weihnachtsruhe
31.12.2018	Silvesterwanderung

Vereinswanderung der "HFBHKe.V."



Mal trafen sich Bereits zum 21. Vereinsmitglieder mit Ihren Familienangehörigen zum Vereinswandertag. Das Wetter war am Muttertag fast schon hochsommerlich und sollte lt. Vorhersage auch bis zum Nachmittag so bleiben. Treffpunkt war diesmal auf dem Obermarkt am Löwenbrunnen. So fanden sich ca. 80 Wanderfreudige ein und sieben Nachmeldungen mit war Teilnehmerzahl mit insgesamt 87 doch recht ansprechend. Die Altersmischung lag zwischen 6 und 82 Jahren.

Freiberg begeht 2018 das Jubiläum "850 Jahre Erstsilberfund in Freiberg" mit einer Vielzahl

unterschiedlicher Veranstaltungen. Dieser Silberrausch wäre ohne der im Jahr 1765 gegründeten Bergakademie Freiberg sicherlich nicht so glänzend ausgefallen. Vor genau 25 Jahren erhielt die Bergakademie Freiberg außerdem den Status einer Technischen Universität. Was lag also näher, als im Jahr des Silberrausches, diese älteste montanwissenschaftliche Lehreinrichtung der Welt mal etwas näher anzuschauen. Zumal an der altehrwürdigen Alma Mater viele unserer Vereinsmitglieder Geologie, Bergbautechnik, Mineralogie, Werkstofftechnik, Mathematik, Chemie, Verfahrenstechnik, Betriebswirtschaft und wie ich selbst Maschinenbau/Energietechnik studiert haben.

Unter der fachkundigen Führung von Dr. Jens Grigoleit begann die Wanderung am Hauptgebäude in der Akademiestraße. Auf der weiteren Wegstrecke zum und über den Campus erfuhren wir an den jeweiligen Gebäuden der unterschiedlichsten Fakultäten Geschichtliches, Gegenwärtiges und auch einige Ausblicke in die Zukunft der Wissenschaftsdisziplinen. Besonders interessant waren die Informationen zum Neubau der Bibliothek, zum Umbau der Ausbildungsstätten für den Maschinenbau und der Metallformung. Wir erhielten so

auch einen Überblick über die Investitionen in die Zukunft auch durch die umfangreiche Unterstützung aus der Industrie. Hier sieht man sehr deutlich, dass Forschung, Ausbildung und Industrie sehr eng miteinander arbeiten können.

Nach ca. 4 km erreichten wir den Schlosshof Freudenstein zu Freiberg, wo für die Teilnehmer die Wanderung endete. Die Mitarbeiter der GSM hatten das Bergbier sowie weitere Getränke als Erfrischung und eine gegrillte Bratwurst vorbereitet. Nach einem Gedankenaustausch über das soeben erfahrene Hintergrundwissen zur Bergakademie Freiberg, ging ein sehr interessanter Wandertag zu Ende. So blieb noch ausreichend Zeit, die Mutter, Schwiegermutter oder Großmutter mit einem Dankeschön zu erfreuen.

Als Dank für die Führung wurde Dr. Grigoleit zu unserer Mettenschicht am Samstag vor dem 2. Advent in die Nikolaikirche eingeladen.

Text und Bild: Bk. Uwe Nitschke

Schatzmeister

Kalenderblatt - vor 20 Jahren

Exkursion nach Muldenhütten

Am Sonnabend, den 28. März 1998 führte die Fachgruppe Hüttengeschichte der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft e.V. gemeinsam mit dem Freiberger Altertumsverein ihre schon zur Tradition gewordene Frühjahrsexkursion zum Zylindergebläse nach Muldenhütten durch. Treffpunkt war 9.00 Uhr am Landratsamt in Freiberg.

Die Hütte Muldenhütten war schon immer ein beliebtes Exkursionsziel. So kann man in den "Beiträgen zur Freiberger Bergehronik die Jahre 1831 - 1900 umfassend" von Herrn Franz Heucke im Jahre 1832 lesen: "Am 3. und 4. Oktober beehrte Prinz Mitregent Friedrich August Freiberg mit seinem Besuche. Stieg, von einer Bergparade empfangen, bei dem Oberberghauptmann Freiherr von Herder ab und besichtigte u.a. das Zylindergebläse auf der Muldner Hütte."

In den Jahrbüchern der Deutschen Gerberschule ab 1989 kann man oft lesen, dass Studenten Exkursionen nach Muldenhütten machten, Im 25. Jahresbericht der Deutschen Gerberschule steht bei einer Auswertung der Exkursionen, die Hütte Muldenhütten mit 15 Besuchen in 25 Jahren an der Spitze. Ausbildungsvereine wählten ebenfalls um die Jahrhundertwende, die Hütte Muldenhütten zu ihrem Exkursionsziel. Wanderhefte hatten die Hütte Muldenhütten mit in ihren Wanderrouten eingebaut und Künstler wählten Auldenhütten sehr gern als Motiv.

Gustav Rieß, der bekannte Stadtbauarchitekt Freibergs, hat in seinem Buch "Aus grauen Mauern und grünen Seiten" der Hütte Muldenhütten in romantischen Worten ein Denkmal gesetzt. Er schreibt folgendes: "Stelle dich mit mir an den Hang des Muldentales am linken Ufer gegenüber Muldenhütten. Wie ein schwarzer riesenhafter Kessel liegt es vor dir im Grunde. Schwarz blickend fließt die Mulde und trägt weiße Schaumflocken, wie eine langsam gleitende gefleckte Schlange der Unterwelt scheint sie in der Tiefe unheimlich zu schleichen. Und es türmen sich bergaufwärts vom Grunde schwarze Schlackenmauern, Dächer über Dächer, Häuser über Häuser, Giebel über Giebel, die Essen rauchen und recken sich wie schlanke Türme dazwischen und es ist als zitterte und dröhnte eine ungeheure Spannung eine unbändige Lebenskraft und unzähmbare Arbeitswucht im Körper eines gefesselten Kiesen. Sein heißer Atem stößt empor und flockt in weißlichen Wolken in den blauen Himmel hinein. Kahle mächtige Halden schieben sich hervor mit steil abstürzenden Seiten in ihrer schwarzen Packtheit wie aus der Unterwelt und Pacht emporgehobene Felsenklippen mit trotziger Stirn in die flimmernde Welt des Lichtes starrend. Und darüber die Talhänge in goldgelber Farbe des herbstlichen Rauen langen Grases leuchten wie ein ungeheuer goldener Keif über dem Haupte des arbeitenden Giganten. Romantik der Arbeit schuf dieses Landschaftsbild als Ausdruck heroischer Schönheit und Kraft der Industrie.

In der DOK wurde der alte Teil von Muldenhütten zum Denkmalsschutzgebiet erklärt. Ein Besuch oder eine Besichtigung der Hütte Muldenhütten war allerdings nach dem Verlassen der letzten Einwohner von Muldenhütten im Jahre 1965 privat nicht mehr oder nur sehr schwer möglich. Erst seit der politischen Wende im Jahre 1989 besteht die Möglichkeit, die Hütte Muldenhütten bei Wanderungen zu durchqueren. Von der alten historischen Muldener Hütte ist allerdings nicht mehr viel zu sehen. Wer Muldenhütten 1989 noch gesehen hat, wird heute vergeblich die Arsenhütte suchen, das Kulturhaus wurde abgerissen, das Laboratoriumsgebäude und viele andere historische Teile der Hütte sind ebenfalls verschwunden. Neue Produktionsbetriebe haben sich angesiedelt und die hüttenmännische Tradition wird nur noch von der Muldenhütten Recycling und Umwelttechnik GmbH fortgesetzt.

Bergkamerad Uwe Nitschke

Bericht vom 24. Bergmeisterpokal in Jöhstadt

Bergmeisterpokal 2018 geht nach Freiberg!

Der Bergmeisterpokal wurde in diesem Jahr anlässlich des "Großen Jöhstädter Pfingstfestes" am Sonnabend den 19. Juni auf dem Marktplatz der Bergstadt ausgetragen.

Die Fahrt unserer Mannschaft mit den Bergkameraden Jürgen Pflüger, Jörg Eilenberger, Frank Noack, Jörg Lindner, Lothar Parschick und Frank Windisch war durch zahlreiche Verkehrsumleitungen behindert.

Wir erreichten teilweise auf besseren Feldwegen jedoch trotzdem pünktlich den Jöhstädter Marktplatz, wo wir uns im Festzelt bis zum Beginn des Wettkampfes stärken konnten.

Nacheinander trafen die Mannschaften der Vereine mit ihren Fans auf dem Marktplatz ein, so dass planmäßig 14:00 Uhr der Wettkampf mit 6 teilnehmenden Mannschaften beginnen konnte.

Folgende Disziplinen waren ausgeschrieben:

- Bergjoch tragen
- Gummistiefelzielweitwurf
- Bergziege melken
- Nagel einschlagen
- Holzzuschnitt nach Vorgabe
- Bierglas stemmen

Bei der ersten Disziplin *Bergjoch tragen* musste ein Wettkämpfer mit einem Joch über der Schulter und daran über Ketten befestigten Erzkübeln eine Strecke bergauf und nach einem Wendepunktwieder bergab zurücklaufen. Unser Wettkämpfer Jörg Eilenberger konnte zum Auftakt einen 2. Platz ersprinten. Schwierig war es nach dem Zieleinlauf den Schwung abzubremsen und zum Stehen zu kommen.

Jürgen Pflüger trat danach zum *Gummistiefelzielweitwurf* an. Aus 5 m Entfernung mussten in 3 Versuchen dieser in einen Grubenhunt geworfen werden. Danach wurde die Entfernung meterweise gesteigert. Unser Jürgen beherrschte diese Disziplin als ehemaliger Handballer am besten und siegte. Damit konnten wir mit einem guten Polster die dann im Festzelt stattfindenden Disziplinen angehen.

Das Bergziege melken absolvierte Jörg Eilenberger und belegte einen vierten Platz, wobei festgestellt werden musste, dass die Auswertung des Wasserstandes im Eimer nach Sicht grenzwertig war

Anschließend begann das *Nagel einschlagen*, die Paradedisziplin von Jürgen Pflüger. Er zeigte keinerlei Schwäche, eine hohe Treffsicherheit und kaum Fehlschläge was den Sieg bedeutete.

Ein in den letzten Jahren für uns Freiberger immer kritischer Wettkampf folgte, der *Holzzuschnitt nach Vorgabe*. Lothar Parschick trat an und sollte den Erzgebirglern mit scharfem Blick Paroli bieten. Leider ist uns das wiederum nicht gelungen.

Beim abschließenden Bierglas stemmen holte

unser Wettkämpfer Frank Noack alles aus sich heraus, nur Sekunden vor den ersten beiden Teilnehmern setzte er als Dritter das Glas ab.

Wir warteten gespannt im Festzelt auf die Auswertung des Gastgebers und hofften auf Platz 2. Diesen belegte dann die Berg- Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt e. V., die sich als Gastgeber mehr vorgenommen hatte. Umso größer war die Freude als für uns der erste Platz mit einem Punkt Vorsprung aufgerufen wurde.

Ein schönes Gefühl den Pokal nach längerer Zeit wieder in den Händen zu halten!

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Teilnehmer, die wieder mit viel Begeisterung und großen Einsatz erfolgreich unseren Verein vertraten.

Text und Bild: Bk. Frank Windisch

1. Geschäftsführer



"Der Papst hat seine Schweizer Garde ...

... und der Oberbürgermeister der Stadt Freiberg die Historische Freiberger Berg- und Hüttenparade", so der ehemalige Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm.



Dieser Spruch beschreibt einprägsam Stellung und Wirksamkeit der "HFBHKe.V." in der geschichtstraditionsträchtigen Silberstadt Freiberg. Umgeben traditionsbewussten Bergund Hüttenleuten der "HFBHKe.V." trat der Ex-OB in vielfacher Weise auch werbewirksam bei unterschiedlichsten v.a. offiziellen Anlässen in Erscheinung. Sei es bei der Präsentation Freibergs auf der Internationalen Touristikmesse in Berlin, Touristikmesse in Dresden Gelegenheiten, Freiberg konnte sich der Wirkung der attraktiven historischen Uniformen aus den Zeiten des Sächsischen Bergstaates sicher sein.

Seit am vierten Juli 1986 am Beginn der Festwoche zu "800 Jahre Freiberg" die neuerstandene Historische Freiberger Berg- und Hüttenparade durch ihren ersten Oberberghauptmann Otto Ritschel, seines Zeichens Generaldirektor des VEB Berg- und Hüttenkombinates "Albert Funk", dem damaligen Bürgermeister Dr. Werner Runge übergeben wurde, ist sie ein "Freiberger Edelstein" und wies nicht nur einmal ihre "Unersetzlichkeit" nach. So z.B. am ersten April 2004 als die Grundsteinlegung für die Sanierung und den Umbau des Schlosses Freudenstein anstand. Eigens zu dieser festlichen Grundsteinlegung war der damalige Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Prof. Georg Milbradt, in die Bergstadt eingeflogen worden. An diesem Ereignis nahm auch eine Abordnung von 40 Bergkameraden der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft teil und gab als Spalier auf der Schlossbrücke den zahlreichen geladenen Gästen eine Einstimmung auf die Zeremonie. Das Einsetzen der Kupferkapsel mit Dokumenten in den Grundstein war dann ein besonders Hervorhebens wertes Spektakel: Laut Protokoll sollte ein Gummihammer für die traditionellen drei Hammerschläge verfügbar sein. War er aber nicht! Erst die "Ausleihe" eines Maurerhammers von einem unserer Bergkameraden rettete den feierlichen Akt! Der zur Grundsteinlegung genutzte Hammer trägt seit diesem Tag ein Messingschild mit einem Erinnerungstext.

Das jährliche Bergstadtfest und der Freiberger Christmarkt sind genauso ohne Aufzug der Berg- und Hüttenparade schlechthin undenkbar. Die jeweiligen Stadtoberhäupter wissen ihren berg- und hüttenmännischen Traditionsverein sehr wohl zu schätzen, sind selbst Fördermitglieder und können sich auf die Einsatzbereitschaft ihrer ganz speziellen "Garde" verlassen. Das zeigte sich wieder an den Veranstaltungen zum Festjahr 2018 "850 Jahre erster Silberfund und 800 Jahre urkundliche Ersterwähnung Freibergs".

Es begann am Neujahrstag 2018 mit dem Silberschmieden im Freibergsdorfer Hammer. Eine ansehnliche Mannschaft unserer Knappschaft mit ihrem Vorsitzenden Knut Neumann war dabei als wahrscheinlich erstmals ein 19 kg schwerer Silberblock im wahrsten Sinne des Wortes "unter den Hammer" geriet. Im gleichen Monat gestaltete der gemischte Chor der "HFBHKe.V." bei der Eröffnung der Präsentation der Partnerstädte Freibergs in der Nikolaikirche ein Programm mit Bergmannsliedern, das allem Anschein nach den Gästen Freude bereitete. Freiberg hatte gerade die stürmische Visite von "Friederike" überstanden, die u.a. dem städtischen Rathaus seinen Nordgiebel vor die Tür schmiss, zum Glück ohne Personenschaden. Einige Gäste aus den Partnerstädten hatten ob derselben "Dame" Schwierigkeiten mit der termingemäßen Anreise.

Ein ganzes Wochenende - vom 24 bis zum 27. Mai 2018 - gab es dann die "Klingende Montanregion". Diese bergmusikalischen Tage waren ein Höhepunkt im Festjahr. Sie begannen am 24. Mai mit einem Eröffnungsorgelkonzert "Montanregion trifft Silbermann" im Dom St. Marien mit zumeist vergessenen Werken von Komponisten aus der Region. Der Freitag brachte zunächst ein Kolloquium zum Thema "Facetten der Montanregion." Einer der Beiträge war dem Aufbau und dem Wirken der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft gewidmet, vorgetragen vom Vorstandsmitglied Heiko Götze. Leider ließ der Besuch des Kolloquiums. doch sehr zu wünschen übrig. Einen Höhepunkt stellte dann das Bergmännische Konzert am Freitag, dem 25.05. in der Nikolaikirche dar. Schon das Spalier von Bergkameraden der "HFBHKe.V." vor der Konzert- und Tagungshalle stimmte die Besucher auf das festliche Ereignis ein.

Im Mittelpunkt des Konzertabends standen die Kantate "Der Bergmannsgruß" von August Friedrich Anacker und die Fantasie für Klavier, Chor und Orchester in c-Moll Opus 80 von Ludwig van Beethoven. Mitwirkende

waren u.a. der Chor der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft, die Freiberger Bergsänger und der Stadtchor Freiberg Das Konzert war ein Glanzstück, die Reaktionen des Publikums nahezu euphorisch...

Enttäuschend muss vermerkt werden, dass die lokale Presse total abwesend war. Die Mitwirkenden fragen sich, warum die schreibende Zunft so gar kein Interesse zeigte und man hier unseres Erachtens auch einen Werbeeffekt für das Projekt UNESCO-Welterbe-Titel vergab.

Der folgende Sonnabend stand unter dem Motto: "Die Montanregion erleben, entdecken…" Die Mitglieder der Montanregion stellten sich in Wort, Bild und Musik vor: Freiberg verwandelte sich in eine klingende Stadt. Ein großartiges Finale mit drei Bergmusikkorps (Schneeberg, Olbernhau und Freiberg) beschloss im Hof des Schlosses Freudenstein diesen Tag.

Am Sonntag schließlich fand ein festlicher Berggottesdienst im Dom St. Marien statt. Das Ehrenspalier vor der Dompforte stellte wiederum die "HFBHKe.V.". Außerdem beteiligte sich eine ganze Reihe von befreundeten Knappschaften mit Abordnungen.

Allen Verantwortlichen und Beteiligten an den Tagen der "Klingenden Montanregion" gebührt Lob und Anerkennung, insbesondere gebührt sie Bergliedermeister Andreas Schwinger, in dessen Händen letztlich die Gesamtleitung lag.

Das darauffolgende Wochenende gehörte der traditionellen "Freiberger Orgelnacht", veranstaltet von der "Gottfried-Silbermann-Gesellschaft". Diesmal war, eingedenk des Festjahres, eine besondere Orgelnacht vorbereitet worden. Sie stand unter dem naheliegenden Thema "Bergwerk & Orgelwerk" und verband Freibergs reiche Orgel- und Orgelbautradition mit Freibergs ebenso reicher Bergbaugeschichte und Bergbautradition. Es wurde eine Symbiose von silbernem Glanz und Silbermann'schem Klang. Drei hervorragende Orgelimprovisatoren: Wolfgang Seifert aus Berlin, Sietze de Vries aus Groningen in den Niederlanden und dem gebürtigen Freiberger David Franke aus Freiburg trafen auf Träger der Bergbaugeschichte und Bergbautradition: die Historische Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft in der Petrikirche, die Freiberger Bergsänger in der Jakobikirche und die Gruppe der Russischen Hörner des hiesigen Bergmusikkorps Saxonia im Dom St. Marien. Die erste Station in der Petrikirche nahm die Besucher mit auf eine Zeitreise "Acht Jahrhunderte in einer Stunde" in der neben klanggewaltiger Orgelmusik vier Texte die Freiberger Bergbaugeschichte lebendig werden ließen und 15 Bergkameraden der "HFBHKe.V." historische Uniformen zu den betrachteten Bergbauperioden präsentierten.

Bereits diese erste Station der Freiberger Orgelnacht war recht gut besucht. Das Publikum verfolgte sehr aufmerksam die Ausführungen und genoss den Klang der Silbermannorgel. Nach reichlichem Beifall verließen die Besucher die Kirche und machten sich unter Fackelbegleitung der Bergkameraden auf den Weg zur Jakobikirche und danach zum Dom St. Marien.

Fast nahtlos schlossen sich vom 11. bis 20.06. die "Silbernen Tage" im Rahmen des Festjahres an, bei denen die Berg- und Hüttenleute der "HFBHKe.V." wiederum zu Gange waren. Sie begannen mit einem Festakt am 11. Juni, genau am Tag der 800-jährigen Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung von "fryberch". Ein Ehrenspalier der "HFBHKe.V." entbot den etwa 300 geladenen Gästen ein berg- und hüttenmännisches Willkommen. Die Beteiligten an diesem Spalier zogen am Ende des Festaktes vor dem Festpublikum auf, sangen gemeinsam mit ihm "Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt" und formierten sich zu einer kleinen Bergparade, die die Gäste bis zum "Ratskeller" begleitete.





Beendet wurde der Tag mit der Grundsteinlegung zur Sanierung und zum Umbau des ehemaligen Wohnhauses von Oberberghauptmann Sigmund August Wolfgang Freiherr von Herder für das Stadtarchiv. Mitglieder der

"HFBHKe.V." und des Bergmusikkorps Saxonia stellten aus diesem Anlass ein Postkartenmotiv aus dem Jahre 1940 nach: "Gelebte Tradition" wie die Freie Presse schrieb.

Das erste Festhalbjahr brachte dann im Rahmen des 33. Bergstadtfestes ein neues zeitweises Knappschaftsmitglied: die neue Bergstadtkönigin Lucy wurde von ihrer Vorgängerin Susan gekrönt. Niemand anderes als Berg- und Hüttenleute "bewachten" die Szenerie und brachten damit der neuen Majestät ihre Huldigung dar.

Die Große Berg- und Hüttenparade mit ca. 850 Teilnehmern gab der berg- und hüttenmännischen Aufwartung im Jubiläumsjahr ein besonders festliches Gepränge. Die "HFBHKe.V." und das Bergmusikkorps "Saxonia" trugen sich ins Ehrenbuch der Stadt ein, eine Würdigung ihres Wirkens für unsere Silberstadt. Die Fahnen aller beteiligten Knappschaften wurden mit Ehrenschleifen geschmückt und werden deren Mitglieder an die Teilnahme am Fest erinnern.

Im zweiten Festhalbjahr stehen weitere Veranstaltungen mit Beteiligung der "HFBHKe.V." an, so z.B. am Festwochenende "Silberrausch auf den Zuger Halden" am 21. und 22. Juli., beim 29. Freiberger Christmarkt und schließlich am 23. Dezember beim Einläuten der Weihnachtsruhe.

In Summe: die Freiberger "Schweizer Garde" gehört untrennbar zum gesellschaftlichem Leben der Silberstadt Freiberg.

Text: Bk. Dr. Eberhard Pönitz Bilder: Sammlung Bk. Roland Kowar

25 Jahre Chor der "HFBHK e.V." *

Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden,

vor fast 25 Jahren, auch zu einem Berghauptquartal, es hieß damals Jahreshauptversammlung, tauchten zwei Herren bei uns auf, die mit uns singen wollten, Herr Johannes Stolle und Nicolaus Schindler. Beide sind leider schon verstorben.

Vielleicht erinnern sich noch einige ältere Bergkameraden. Es ging lustig zu, es wurden Volkslieder angestimmt und ein Lied, was 15 Jahre später zu einem Gassenhauer wurde, "Lebt denn der alte Holzmichel noch". Im Anschluss daran beschloss der Vorstand einen Chor zu gründen. Im April 1993 war es soweit. Es sollte ein gemischter Chor sein, zugänglich für Männer und Frauen. Es kamen anfangs an die 50 Interessierte. Nach und nach pegelte sich die Schar der Sangeslustigen auf rund 25 Personen ein. Heute sind noch die Familien Heymann und Fleischer, Marlene Blumert, Jochen Walther, Wally Walter, Wolfgang Dallmann und Helga Eilenberger aus den ersten Tagen dabei. Ich selbst schaute anfangs von Weitem zu. Der erste Auftritt anlässlich des 1. Knappenfestes auf der "Alten Elli" klang fürchterlich. Aber ich dachte, naja schaden kann es nicht, geh mitsingen.

Der Chorleiter Hans Stolle hatte seine liebe Not uns beizubringen was einstimmige und zweistimmige Lieder waren. Es war sehr mühsam die Bergmannslieder einzuüben, weil sie uns völlig fremd waren. Mit jedem Auftritt wurden wir aber mutiger. Leider verstarb Hans Stolle 1997.

Unser neuer Chorleiter, jetzt Bergliedermeister Andreas Schwinger, hatte natürlich einen anderen Anspruch an uns, als er den Chor übernahm. Ab 1998 wurden bergmännisches Liedgut und andere Lieder 4-stimmig eingeübt.

Sprach-, Atem- und Stimmübungen gehören zum wöchentlichen Programm. Wir haben gelernt, dass Noten kein Fliegendreck sind, sie gehen mal hoch und mal runter. Wir können sie jetzt deuten. Nach Noten können wenige Chormitglieder singen, wir sind alle Laien.

Der Chor gewann in den letzten Jahren zunehmend an Qualität, Vielseitigkeit und daraus resultierend auch an Bekanntheitsgrad. Es gelang uns



zusätzlich Volkslieder, Weihnachtslieder und Kanons in das Repertoire aufzunehmen. So entwickelten sich Standardauftritte wie Freiberg singt, Freiberger Weihnacht, Adventsingen im Stadt- und Bergbaumuseum u.a. Zurzeit bereiten wir uns auf den 25. Mai 2018 vor. Gemeinsam mit anderen Akteuren üben wir den

Bergmannsgruß von Anacker und die Chorfantasie Opus 80 von Beethoven ein. Das ist zwar nicht einfach aber -wir schaffen das-.

In der Vergangenheit konnten wir wieder einige jüngere Chormitglieder bei uns begrüßen. Jünger bedeutet Ü 30/40 und mehrheitlich Ü 50.

Man muss sagen, das es kein einfaches Unterfangen für die Neuen ist. Viele Lieder müssen sie selbst durch Zuhören und Eigeninitiative nachlernen.

Wenn manches uns nicht immer gleich gelingt gehen auf beiden Seiten, Chorleiter und Sängern manchmal doch die Nerven durch. Aber man findet immer eine Lösung und beruhigt sich. Und Disziplin ist gefragt, jeden Dienstag 19 Uhr ist straffe Probe. Bei ca. 45 Proben im Jahr mal 25 Jahre sind das bis jetzt 1125 Proben. Dazu kommen noch ca. 305 Auftritte und wir sind ja auch Mitglieder in der Knappschaft. Viele nehmen noch an Paraden und Aufmärschen teil. Da kommt allerhand Zusammen, weit mehr wie andere Mitglieder in der Knappschaft nachweisen können.

Unsere Gemeinsamkeiten im Chor bestehen aber auch außerhalb der Proben und Auftritte. Wir Wandern, Bowlen, gehen Eisstockschießen, mal ein Bier trinken, oder die WhatsApp-Gruppe trifft sich z.B. zum Kaffeetrinken oder zum Theaterbesuch.

Ihr seht, der Chor lebt.

Deshalb stehe ich hier um für unseren Chor zu werben. Vor allem kräftige Männerstimmen sind immer gefragt. Meine Familie weiß, dass ich dienstags Chor habe. Das wurde seit 1994 akzeptiert. Nur wenige Ausnahmen lasse ich gelten nicht zur Probe zu gehen. Warum ist das so? Und das geht allen Chormitgliedern so, weil singen entspannt, fröhlich macht und wenn du mal die Nase, ich sage nicht das andere Wort, voll hast, weil irgendwer dir dumm kam, dann singe. Es ist ein gutes Gefühl, wenn du glänzende Augen im Publikum siehst oder beim gemeinsamen Singen des Steigerliedes ältere Freiberger Tränen in den Augen haben. Das geht schon manchmal Nahe. Wir alle gehen nach der Probe 20.30 Uhr anders nach Hause als wir gekommen sind, nämlich heiterer, die Probleme des Tages sind in die Ferne gerückt.

Also, Männer und Frauen übernächsten Dienstag 19 Uhr in der Knappenstube! Singen ist super, macht riesigen Spaß und Freude.

Glück auf!

* Vortrag gehalten zum XXXIII. Berghauptquartal der "HFBHKe.V.", am 02. März 2018

Text und Bild: Bk.-in Regina Parschik

Exkursion der Fachgruppe Bergbaugeschichte zur Binge in Geyer

13 Bergkameraden der Fachgruppe Bergbaugeschichte machten sich an einem der heißesten Tage des Jahres, am 13. August, auf zur jährlichen Exkursion. Diesmal hieß das Ziel Befahrung der Binge in der alten Bergstadt Geyer.

Diese Hinterlassenschaft des intensiven Bergbaus auf Silber und Zinn am Geyersberg ist natürlich für die Fachgruppe, in der die Bergbauinteressierten der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft versammelt sind, ein lohnendes Objekt. Unter sachkundiger Begleitung des Gästeführers, Herrn Bochmann, befuhren wir das Bingegelände und hörten viel Wissenswertes über die Historie dieses Riesenzusammenbruchs. Viele kleine Gruben, die z.T. extrem große Weitungen auf eng bergrenztem Abbaugelände auffuhren und dabei von vornherein äußerst risikovollen Bergbau, d.h. regelrechten



Raubbau, betrieben. Zwischen der Vielzahl von Weitungen ließ man nur extrem unterdimensionierte Bergfesten oder Pfeiler stehen, letztlich die Ursache für die katastrophalen Zusammenbrüche von 1704 und 1803. Man hielt sich wohl kaum an die uralte Bergmannserfahrung "Bergbau will haben Verstand und eine getreue Hand". Die Gier nach schnellem Reichtum siegte über die Notwendigkeit, auf Bergbausicherheit zu achten.

Nach ca. 2,5 Stunden dauernder Befahrung, dazu unter belastender Hitze, war uns klar, dass unsere vorherigen Vorstellungen über diese Binge sich doch recht dürftig anfühlten. Von unserem Gästeführer bekamen wir einen

nachhaltigen Eindruck von dieser intensiven Bergbautätigkeit, die bereits im 14. Jahrhundert begann. Wir haben allen Grund, Herrn Bochmann zu danken.

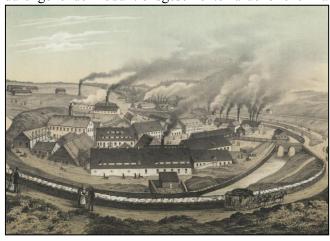
In der Waldschänke Geyer löschten wir unseren nicht geringen Durst und stillten den ebenso großen Hunger. Damit fand eine gelungene Fachgruppenexkursion ihren angenehmen Abschluss.

Text und Bild: Bk. Dr. Eberhard Pönitz

Sieben Jahrhunderte Hüttenstandort Muldenhütten

Ein Beitrag zum Jubiläumsjahr 2018 – 850 Jahre Silberfund in Christiansdorf und 700 Jahre Ersterwähnung einer Schmelzhütte am Standort Muldenhütten

Es gibt wohl kaum einen Industriestandort in Sachsen (in Europa oder gar der Welt) der auf eine so lange durchgehende Produktionsgeschichte zurückblicken kann, wie der Hüttenstandort Muldenhütten.



Als im Freiberger Raum um 1168 der Bergbau begann, entstanden an der Münzbach und der Freiberger Mulde Hütten, um die silberhaltigen Erze zu verarbeiten. Schmelzhütten wurden immer an Wasserläufen angelegt, um die Wasserkraft zum Antrieb der Gebläse und Pochwerke zu nutzen. Wahrscheinlich hat es schon um 1300 bzw. davor, eine Schmelzhütte gegeben, da in einer Urkunde vom 24. Februar 1318 ein Heinemann Emmerich seinem Schwager Hannus eine Hütte überträgt: "Anteile an den Bälgen, die wir an der Mulde haben". Neben dieser schriftlichen Erwähnung, einer schon länger bestehenden Hütte, gibt es noch weitere Nennungen von Hütten, Blasebälge und Schmelzhütten, zwischen 1318 bis

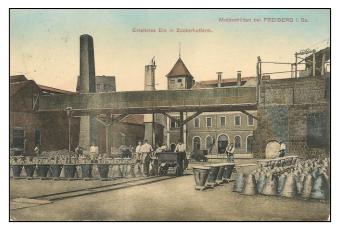
1405, für den Hüttenstandort Muldenhütten. Genauere Kenntnis erhält man Mitte des 16. Jahrhundert, über zwei Hütten, die Obere Muldner Hütte und die Untere Muldner Hütte. Schon wenige Jahre später gingen beide Schmelzhütten in kurfürstlichen Besitz über, weil die Produktion in den Hütten ein einträgliches Geschäft bedeutete. Auch bei unterschiedlicher Ausbeute in den einzelnen Gruben, erfolgten dennoch relativ konstante Erzlieferungen in die Hütten. Mit den Jahren wurden die kurfürstlichen Hütten immer weiter ausgebaut und vergrößert. Immer mehr kleinere Hütten mussten ihre Produktion einstellen, sodass im Jahre 1825, mit der Zusammenlegung der beiden Muldner Hütten, nur noch die Hüttenstandorte Muldenhütten und die 1612 gegründete Hütte Halsbrücke existierten.

Jahrhunderte lang ging es vor allem um die Gewinnung von Silber für den kursächsischen Hof in Dresden. Durch Rösten, Schmelzen, Saigern, Raffinieren, Treiben und Feinbrennen, so wie es Agricola in seinem Buch

"De re matallica" beschrieben hat, wurde das Silber gewonnen und zu Münzen geprägt. Nach der Mitte 19. Jahrhundert erfolgte ein Aufschwung, um neben Silber, Blei und Kupfer auch die anderen Buntmetalle zu gewinnen und die Produktion zu erweitern. In der 1857 erbauten Schwefelsäurefabrik wurden die Röstgase durch Verarbeitung auf Schwefelsäure unschädlich gemacht. Dies war eine der ersten Maßnahmen, zur Lösung der sog. "Hüttenrauchfrage", die zu einer Existenzfrage für die Freiberger Hütten geworden war. Durch den Bau von Flugstaubkondensations- und Gasreinigungsanlagen sowie der Errichtung höherer Schornsteine, konnte bis Ende des 19. Jahrhundert



das Problem der Umweltbelastung gelöst werden. Seit 1857 wurde in der Zinkhütte die Freiberger Zinkblende verhüttet, um zum einem Zink zu gewinnen, aber auch aus den Destillationsrückständen das Silber, Blei und

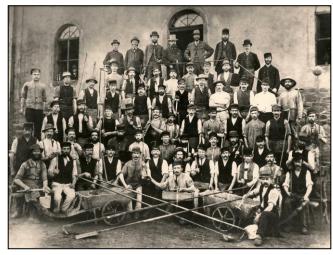


Kupfer. Die 1862 gegründete Arsenikhütte diente vor allem zur Aufarbeitung der arsenhaltigen Flugstäube den Kondensationsanlagen. Das gewonnene wurde in der chemischen Industrie Arsenmehl eingesetzt. Der im Schachtofen anfallende kupferhaltige Stein wurde zu einem konzentrierten Kupferstein weiterverarbeitet, um Kupfergranalien zu gewinnen. Im Jahre 1863 wurde in Muldenhütten auch eine Tonwarenfabrik erbaut, in der alle feuerfesten Baumaterialien für den Hüttenbetrieb hergestellt wurden. Aber nicht nur Produktionsgeschichte wurde Hüttenstandort Muldenhütten geschrieben. Insbesondere durch die 1765 gegründete Bergakademie

Freiberg kam es zu einer erfolgreichen Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Da die Wissenschaftler auch Hüttendirektoren und bedeutende Praktiker waren, erfolgte eine ständige Weiterentwicklung in den Hütten. Hier in Muldenhütten betrieb Professor Gellert eine Pilotanlage zur kalten Fässeramalgamation, bevor in Halsbrücke das große Amalgamierwerk erbaut wurde und von 1790 bis 1857 in Betrieb war. Es wurde oft als "8. Weltwunder "bezeichnet, da zum ersten Mal im sächsischen Hüttenwesen auf chemischen Weg Silber gewonnen wurde. An der Lösung der sog. "Hüttenrauchfrage" beteiligte sich auch Clemens Winkler, um die schwefligen Abgase zu beseitigen. Dabei entwickelte er das Schwefelsäurekontaktverfahren, nach dessen Prinzip 1881 in der Muldner Hütte eine Schwefelsäurefabrik erbaut wurde. Bei Untersuchungen zur Verhüttung der Freiberger Zinkblende, entdeckten die Wissenschaftler Richter und Reich 1863 das Element Indium, dass 1867 auf der Weltausstellung in Paris ausgestellt wurde. 1855 begann schon der Bezug außersächsischer bzw. überseeischer Erze, z.B. aus China, Australien und Südamerika. Diese Übernahme wurde mit der 1862 in Betrieb genommenen Eisenbahnlinie Dresden – Freiberg noch verstärkt und erreichte 1909 ca. 82 % der Gesamterzlieferungen für die Hütte Muldenhütten.

In dieser Zeit erlebte die Hüttenproduktion ihre Blütezeit. Durch den hohen Stand der Technik, konnten Erze und metallhaltige Materialien verhüttet werden, die andere Hütten nicht verarbeiten konnten. "Gut für Freiberg", war ein in der ganzen Welt sprichwörtlicher Begriff dafür. So wurde die Stilllegung des Freiberger Bergbaus 1913 ohne Probleme überstanden. Es gab sogar Überlegungen, durch die Überschüsse in den Hütten die Verluste der Gruben auszugleichen, die sich aber nicht erfüllten. 1887 wurde die sächsische Münze von Dresden nach Muldenhütten verlegt und am 15. August mit der Ausprägung von 20-Pfennigmünzen aus Nickel begonnen. Die Münze führte ca. 7,5 % der Reichsprägung aus. Bis 1953 wurden Münzen und Medaillen mit dem Münzzeichen "E" geprägt. 1901 betrug die Anzahl der Beschäftigten in der Hütte Muldenhütten, einschließlich Münze und Schrotfabrik, 905 Beamte und Hüttenarbeiter (in der Hütte Halsbrücke 584 Beschäftigte). Produziert wurden 76473 kg Silber, 47912 dz Bleiprodukte, des weiteren Feingold, Kupfervitriol, Zink, Zinkstaub, Arsenikalien, Schwefelsäure und Tonwaren. Als 1935 die Wiederaufnahme des Freiberger Bergbaus beschlossen wurde, wurde auch die Hütte Muldenhütten in die Kriegsvorbereitung einbezogen. 1938 erfolgte der Neubau eines großen Rachette-Schachtofens für die Bleigewinnung und 1939 der

Bau einer Schwefelsäurekontaktanlage. Mit der Gründung der "Schlackenmetall GmbH" sollten ca. 600000 t Haldenschlacken aufgearbeitet werden, um alle Metalle zu gewinnen. Obwohl erhebliche Investitionen getätigt wurde, kam es bis Kriegsende zu keiner Produktion. Nach Kriegsende wurde am 09. Mai 1945 die Produktion eingestellt und ein Wirtschaftsoffizier der sowjetischen Kommandantur eingesetzt. Als Reparationsleistungen wurde eine Teildemontage des Werkes angeordnet. Dafür wurden die Schwefelsäurekontaktanlage, die Spirlettöfen, der Tischröstofen und Teile der Hängebahn abgebaut. Erst Ende 1945 kommt die Produktion wieder langsam in Gang, wobei Zwischenprodukte und Materialien aus der Hütte verarbeitet wurden, da die Gruben noch



keine Konzentrate lieferten. 1946 wurden auch Bleilieferungen als Reparationsleistungen an die Besatzungsmacht durchgeführt. 1947/48 erfolgt die Unterstellung der Hütte Muldenhütten zunächst in die

Industrieverwaltung Buntmetalle, später in die VVB Buntmetalle bzw. VVB NE-Metallindustrie. In den folgenden Jahren stabilisierte sich die Produktion und wurde kontinuierlich weiter erhöht. 1956 erfolgt der Zusammenschluss der Hütte Muldenhütten und der Hütte Halsbrücke zum "VEB Freiberger Bleihütten", mit Gold-Silberscheideanstalt und Bleiwarenfabrik. In dem am 01. Januar 1961 gegründeten VEB Bergbau- und Hüttenkombinat "Albert Funk", wurden alle Gruben und Hütten des Freiberger Raumes vereinigt. In der Hütte Muldenhütten wurde die Bleigewinnung konzentriert und weiter ausgebaut. Mit der Stilllegung des Freiberger Bergbaus 1969, wurde die Verhüttung auf Sekundärrohstoffe, vor allem Akkuschrott, umgestellt und Blei bzw. Blei-Antimon-Legierungen hergestellt. 1971 wurde die Schwefelsäureproduktion eingestellt. In den Jahren 1971 bis 1973 erfolgten mit dem Bau des Schachtofens II und der Raffinationsanlage, mit den ersten 100-t-Kesseln und einer Vergießmaschine für Bleibarren, die ersten größeren Investitionsmaßnahmen nach 1945. Trotz erheblicher Anlaufschwierigkeiten im ersten Jahr, wurde bald ein stabiler Betrieb erreicht. Durch weitere Umbauten konnte die Produktion stetig gesteigert werden und erreichte im Jahr 1976, mit 48.000 t die höchste Werkbleiproduktion am Schachtofen II. In diesem Jahr wurde auch der erste 200-m-Schornstein der Hütte errichtet. Im Jahr 1983 wurde die sog. "Neue Bleihütte" in Betrieb genommen, ein Kompensationsvorhaben durch die italienische Firma Snamprogetti. Es dauert mehrere Jahre und bedurfte erheblicher Umbauten, bis die Produktionsanlagen stabil liefen.

1990 erfolgte die Unterstellung des ehemaligen Bergbau- und Hüttenkombinates unter Treuhandverwaltung. Die Hütte Muldenhütten wurde industrieller Geschäftsbereich des neuen Unternehmens, der SAXONIA AG. Die Produktion von Bandstahl und Arsenmehl wurde eingestellt und die Produktionsanlagen abgerissen.

Am 29.12.1992 wurde die Hütte Muldenhütten an die Rheinische Zinkgesellschaft GmbH, eine Tochter der Metallgesellschaft AG, verkauft und firmiert seit dem unter den Namen Muldenhütten Recycling- und Umwelttechnik GmbH. Mit einem Investitionsaufwand vom mehr als 36 Millionen DM wurden in den Jahren 1993/94 eine neue Aufbereitungs- und Kurztrommelofenanlage gebaut und in Betrieb genommen. Dadurch erfolgte der Aufbau zu einem der modernsten Recyclingbetriebe für verbrauchte Bleiakkumulatoren. Damit verbunden war die Stilllegung des alten Bleibereiches von 1972, mit Schachtofen II, Raffination und Drehrohrofen.



Mit der Stilllegung des Schachtofens II, Ende 1994, wurde ein Ofentyp außer Betrieb genommen, dessen Entwicklungsgeschichte 1867 durch Oberhüttenmeister Pilz hier in der Muldner Hütte begann und der sich danach auf allen Blei- und Silberhütten der Welt verbreitete. Seit 01. Januar 1996 ist die Muldenhütten Recycling und Umwelttechnik GmbH ein Unternehmen der Quexco Inc. Dallas (USA) und führt die Traditionen des Freiberger Hüttenwesen am Standort Muldenhütten weiter fort.

Text und Bilder: Bk. Roland Kowar

Einladung zum 21. Symposium der "HFBHKe.V."

Beachtung: Aus Kapazitätsgründen können nur die Mitglieder teilnehmen, die im Meldebogen eingetragen sind.

Auch in diesem Jahr können wir wieder einen Betrieb besichtigen, der noch heute auf dem ehemaligen Gelände des Bergbau- und Hüttenkombinates "Albert Funk" produziert - es ist die SAXONIA Edelmetall GmbH. Bedanken möchten wir uns für die Bereitschaft bei der Leitung der Gesellschaft und bei Mitgliedern unseres Vereins, die diese Besichtigung ermöglichen.

Das Symposium findet in diesem Jahr unter dem Titel "Pyrometallurgisches Edelmetallrecycling der SAXONIA Edelmetalle GmbH" am 3. November 2018 statt. Es beginnt um 10:00 Uhr.

• Die Teilnehmer treffen sich um 9:45 Uhr auf dem Parkplatz des Betriebsgeländes Hauptstraße 3, Halsbrücke. (Zufahrt: quasi gegenüber Steinmetz Neubert, vor dem Werktor rechts die Umfahrung zur Gebäuderückseite nutzen (Ausschilderung beachten). Es kann auch der Parkplatz der Verwaltung der Feinhütte mit genutzt werden.

Ablauf:

10.00 Uhr bis 10.20 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer und Vorstellung des Unternehmens mit einer

Sicherheitsunterweisung.

ab 10.20 Uhr: Aufteilung in 3 Gruppen, a 20 Mann zur Besichtigung der 3 Bereiche

Rohstoffübernahme, Pyrometallurgie und Labor.

Dauer je Führung: max. 20 min, danach jeweils Gruppenwechsel auf dem Parkplatz.

Gegen 11.30 Uhr: Ende der Veranstaltung (mit Verzögerung muss gerechnet werden).

Der Vorstand

<u>Einladung zur 22. Mettenschicht der "HFBHKe.V." und weiteren</u> Veranstaltungen in der Vorweihnachtszeit

Wie nun schon seit vielen Jahren wird unsere Vereinsmettenschicht mit der zugehörigen Bergparade einer der Höhepunkte im Jahr 2018 sein. Meldet Euch an, wenn Ihr teilnehmen wollt (siehe Leitartikel)!

Darüber hinaus werden wir auch in diesem Jahr an weiteren Veranstaltungen in der Freiberger Vorweihnachtszeit dabei sein:

- Pyramide anschieben und Eröffnung des Christmarktes, Treffen 27.11.2018, 15:00 Uhr (Kinder- und Jugendgruppe, Verstärkung durch Uniformträger ist möglich).
- Glocke läuten, täglich 20:00 bzw. 22:00 Uhr (freitags und sonnabends) ab dem 28. November bis zum 22. Dezember.
- Stollenanschnitt, 28.11.2015, 14:00 Uhr hinter dem Rathaus (Männer und Kinder),
- weihnachtliche Weisen im Stadt- und Bergbaumuseum (Chormitglieder, um 18:00 Uhr im Museum)
- Mettenschicht mit Parade, Aufwartung und Berggottesdienst, Treffen 08.12.2018, 17:15 Uhr Hof der Stiftung, auch alle Fördermitglieder in Kittel
- Freiberger Weihnacht in der Nikolaikirche 14.12.2018 um 19:00 und 16.12.2018, 17:00 Uhr,
- Einläuten der Freiberger Weihnachtsruhe mit dem Knappen Daniel, 23.12.2018, 19:20 Uhr am Rathausgiebel (Männer in Uniform, ohne Gezähe und ohne Geleucht).

Zur Vereinsmettenschicht treffen sich alle Mitglieder (die am Berg- und Hüttenaufzug teilnehmen), die Mitglieder des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg. der Bergbauverein Brand-Erbisdorf und Gästen am 8. Dezember 2018 um 16.45 Uhr im Hof der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG. Beginnen werden wir traditionell unsere Mettenschicht mit den Glockenschlägen unserer Vereinsglocke. Mit der Berg- und Hüttenparade durch die Stadt Freiberg, der Aufwartung auf dem Schlossplatz vor dem Oberbürgermeister der Stadt Freiberg und Fördermitglied unseres Vereins, Sven Krüger, und der Bergpredigt in der Freiberger Petrikirche wird die Mettenschicht unseres Vereins fortgesetzt. Wir marschieren wieder über die Lessingstraße, Johann-Sebastian-Bach-Straße, Albertpark, Wallstraße Schlossplatz. Auf dem Schlossplatz wird gegen 17.30 Uhr die Aufwartung stattfinden.

Ablauf:

Berg- und Hüttenleute nehmen auf der Treppe Aufstellung. In der Mitte der Treppe stehen die Knappschaftsältesten, die Fahnen und die Standarte. Der Vorstand der Knappschaft steht davor.

Die Kapellen stehen unten, links und rechts.

Begrüßungsmarsch

Begrüßung durch den Vorsitzenden

Alter Freiberger Bergmarsch

Begrüßung durch den Oberbürgermeister

Neuer Freiberger Bergmarsch

Glück Auf Marsch

Unterstützt wird der Marsch durch die FFW Freiberg.

Weiter geht es über die Burgstraße, hinter dem Rathaus vorbei zum Obermarkt. Die Fördermitglieder ohne Schachtkittel treffen sich im Bereich der Freien Presse auf dem Obermarkt. Der Vorsitzende fordert die Fördermitglieder auf, sich beim Halt in den ersten Marschblock einzureihen, um mit uns wie nun schon zur Tradition geworden, zur Petrikirche zum Berggottesdienst zu marschieren. An dieser Stelle stimmen die Kapellen das Steigerlied an und alle stimmen ein. Abmarsch in Richtung Petrikirche über die Waisenhausstraße. Berggottesdienst in der Kirche (gesondertes Programm).

Das Betreten der Nikolaikirche ist nur in der Formation der Parade möglich.

In der Nikolaikirche findet die Mettenschicht für alle Mitglieder der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft, den Freunden aus Brand-Erbisdorf, den Gästen und den Mitgliedern des Bergmusikkorps in geselliger Runde ihren Abschluss. Um den Platz in der Nikolaikirche besser ausnutzen zu können, haben wir festgelegt, dass in jedem Jahr ein Teil der Knappschaft auf der Empore Platz nimmt. In diesem Jahr sind es die Häuer und die Kindergruppe, die im oberen Teil sitzen werden.

Zur Beachtung:

Folgende Mitglieder bringen kein Gezähe und kein Geleucht mit, sie sind als Fackelträger zur Mettenschicht eingeteilt:

```
002, 005, 008, 011, 014, 017, 020, 023, 026, 029, 032, 035, 038, 041, 044, 047, 050, 053, 056, 059, 062, 065, 068, 071, 074, 077, 080, 083, 086, 089, 092, 095, 098, 101, 104, 107, 110, 113, 116, 119, 122, 125, 128, 131, 134, 137, 140, 143, 146, 149, 152, 155, 158, 161, 164, 167, 170, 173, 176, 179, 182, 185, 188, 191, 194, 197, 200, 203, 206, 209, 212, 215, 218,
```

Die Gewerke der Zimmerlinge, Amalgamierer und Beamte treffen sich am 8. Dezember um 10:00 Uhr zum Einräumen und am 9. Dezember um 10:00 Uhr zum Ausräumen der Nikolaikirche. Auch andere Mitglieder, die helfen wollen sind willkommen. Tragt Euch bitte dazu in den Meldebogen ein.

13:00 - 22:00 Uhr	Der Hof der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG ist gesperrt
16:00 – 16:45 Uhr	Die Kleiderkammer ist geöffnet.
17:00 Uhr	Stellen im Hof der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG
17:15 Uhr	Abmarsch mit dem Klang unserer Häuerturmglocke
17:30 Uhr	Aufwartung auf dem Schlossplatz
18:00 Uhr	Obermarkt, Einreihen der Sponsoren und Förderer (die keinen Berg- oder Hüttenkittel
	tragen) in den vorderen Marschblock unserer Parade (Freie Presse)
18:30 Uhr	Petrikirche
19:45 Uhr	Tagungsstätte Nikolaikirche
23:00 Uhr	Ende der Mettenschicht

Der Vorstand

Bekleidung der Berg- und Hüttenleute

Berufsgruppen in der historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft

In Vorbereitung des Aufbaus der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft wurden in den Jahren vor 1986 folgende Prämissen festgelegt, herausgearbeitet und bestätigt:

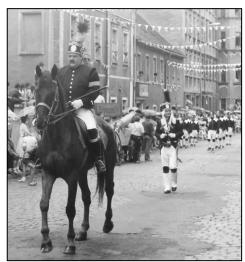
- Es sollte eine Parade nach historischen Vorbild aus der Zeit des Silberbergbaus aufgebaut werden.
- Es nehmen nur Mitarbeiter des Bergbauund Hüttenkombinates teil.
- Für die Musik sollten die Musiker das Kombinatsorchester eingekleidet werden.
- Die Anzahl der Teilnehmer soll eine Größe haben, dass der Aufmarsch einer eigenständigen Parade möglich nahekommt.



- Es sollten alle Gewerke vertreten sein, die es in der Silberbergbauzeit im Freiberger Montanwesen gegeben hat.
- Da im Jahr 1986 die Blaufarbenwerker auf ein 250-jährige Jubiläum zurückblicken können und deren Nachfolger, die Nickelhütte Aue zum Kombinat gehört, soll dieses Gewerke mit vertreten sein.
- Es sollen typische Elemente der Paraden aufgenommen werden, die in der Vergangenheit in Freiberg aufmarschiert sind.

Auf diesen Festlegungen aufbauend wurden nach Recherchen im Bergarchiv, im Stadt- und Bergbaumuseum und im Stadtarchiv Freiberg die folgenden Gewerke festgelegt. Es handelte sich dabei in alphabetischer Reihenfolge um:

- Amalgamierer,
- Bergakademisten,
- Bergmaurer,
- Bergschmiede,
- Blaufarbenwerker,
- Häuer (Bergleute),
- Schmelzer,
- Schwefelhüttenarbeiter.
- Zimmerlinge
- Zusätzlich sollte natürlich eine Bergkapelle den Marsch unterstützen und die einzelnen Gewerken sollten von Beamten und Offizianten angeführt werden.



Die wichtigste Entscheidung bestand aber darin festzulegen, welche Zeitepoche dargestellt werden soll und damit welche sächsische Tracht- oder Uniformvorschrift die Grundlage bilden sollte. Es standen Vorbilder aus dem 16. Jahrhundert (Paradetracht), von 1719, 1768, 1792/93 (Interimsuniform, keine Paradekleidung), 1830, 1842, 1853, 1865 und 1893 (preußische Uniformsoll in Gesamtdeutschland gültig werden) zur Verfügung. Letztlich entschied man sich für die Bekleidung der einfachen Gewerke von 1768, die bis zur Einstellung des Silberbergbaus in Freiberg getragen wurde und für die Beamtenund Offizianten von 1853. Daraus resultierend sollte eine Parade aufgebaut werden, die im Jahr 1855 in Freiberg marschiert sein könnten. In dem Jahr gab es Amalgamierer und Blaufarbenwerker und die Beamtenuniformvorschrift von 1853 hatte Gültigkeit. Von diesen Uniformen versprachen sich die Verantwortlichen eine mögliche Umsetzung und Produktion der einzelnen Teile. Die

Uniform hatte den Vorteil, dass sie wenige Litzen, Borten und Schnürre hatte, keine Prunkweste wie bis 1830 und im Schnitt einfacher herzustellen war.

Für jedes Gewerke wurden 20 Uniformen hergestellt, dazu Uniformen für 12 Knappschaftsälteste (6 Bergbau und 6 Hütte) sowie 34 für Beamte und Offizianten. Für die Musiker sollten es 40 Uniformen werden. Damit konnten am 4. Juli 1986 insgesamt 306 Uniformträger teilnehmen.

An Hand der Auswertung vielen Paraden und Aufzüge der Vergangenheit erfolgte die Festlegung der Gewerkereihenfolge, das Aussehen und die Einordnung der Fahnen, die Anzahl der Beamten und Offizianten, die Einordnung der Reiter und der Musik und der Platz der Insignienträger innerhalb des Aufzuges.

Häuer als Fackelträger eröffnen die Parade (heute hat diese Aufgabe der Standartenträger, diese Veränderung wurde durchgeführt, nachdem viel Auftritte außerhalb von Freiberg stattfanden und wir immer wieder während der Parade gefragt wurden: "Wer seit denn ihr?). Es folgen Beamte zu Pferd oder Beamte zu Fuß, in der Mitte der ranghöchste Beamte der Parade, der Oberberghauptmann, der Knappschaftsältester des Bergbaus mit Schlägel und Eisen (Berginsignien), die Zimmerlinge (Paradegezäh der Kaukamm, ein Grubenbeil). Jede Abteilung der einzelnen Berufsgruppen wird von einem Beamten oder Offizianten angeführt, er marschiert rechts vor der Abteilung. Die Abteilungen laufen in Rotten von je drei Uniformträgern. Es folgen die Musiker, das Saxonia Bergmusikkorps. Vor dem Dirigenten läuft ein Bergmusiker, der den Glockenbaum trägt, nach dem

Dirigenten wird die Kesselpauke von Häuern getragen. Bergmusiker marschieren in Rotten zu fünf Mann. Nun kommen die restlichen Beamten zu Pferd. Knappschaftsälteste (4 Bergbau, 4 Hütte) mit Erztrögen marschieren vor den Häuern, in deren Mitte die Bergfahne von Beamten getragen wird. Die Häuer sind gut an ihrer Paradewaffe, der Bergbarte zu erkennen.

Die Abteilung Bergmaurer (Paradegezäh ist der versilberte Maurerhammer) und die Abteilung Bergschmiede (Paradegezäh ist der versilberte Schmiedehammer an langem Stiel) folgen. Den Abschluss des Bergwesens bildet ein Beamter des Bergbaus.

Eröffnet wird der Hüttenblock von Hüttenbeamten und dem Knappschaftsältesten der Hütte mit den Hütteninsignien. Amalgamierer (Paradegezäh ist der Amalgamierrechen) laufen vor den Beamten mit der Hüttenfahne. Danach ordnen sich die Abteilungen der Schmelzer (Paradegezäh sind Forkel, Stecheisen oder Glätthaken) der Bergakademisten (Paradegezäh Steigerhäckchen) Blaufarbenwerker der (Paradegezäh die Kelle) ein. Den Abschluss des Hüttenblockes bildet die Abteilung Schwefelhüttenarbeiter (Paradegezäh sind Forkel, Stecheisen oder Glätthaken) bevor die Freiberger Parade mit den Fackelträgern endet.



Seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts marschieren in Freiberg und zu besonderen Anlässen Kinder in den Trachten der Klaubejungen und die Frauen des Vereins in ihren Kleidungen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit und zeigen damit auch nach außen, dass unser Verein familiär ausgerichtet ist.

Text: Bk. Knut Neumann
Vorsitzender

Bilder: Sammlung Bk. Roland Kowar (Berg- und Hüttenparade beim Festumzug "800 Jahre Freiberg", am 6. Juli 1986)

Zum Sammeln

Zu Blatt 2. Die Anstellung

Wir sehen hier die Mannschaft vom Huthause weg nach dem Schachte gehen. Jeder trägt sein nöthiges Gezäh (die Arbeitsinstrumente) oder die Materialien, welche er zu Arbeit braucht. Gewöhnlich fahren immer mehrere zusammen in denjenigen Schacht, der ihrer Arbeit zunächst liegt, weshalb sie sich vor oder in der Kaue oder dem Goepelgebäude versammeln. Hier werden auch gewöhnlich die Neuigkeiten des Tages ausgetauscht und die letzte Minute bis zur nöthigen Einfahrt verplaudert.

Am Ende des alten Jahres möchten wir uns bei allen Mitgliedern, Sponsoren, Förderern und Freunden für die aktive Mitarbeit und Unterstützung bedanken.



Wir wünschen Ihnen und Ihren Familienangehörigen ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest und für das Jahr 2019 Gesundheit, Glück und Erfolg.

